

**Medienorientierung vom 12.12.06:
„Geothermie – Stand der Dinge“**

Statement von Regierungsrätin Barbara Schneider,
Vorsteherin Baudepartement Basel-Stadt

Es gilt das gesprochene Wort

Ich möchte mich bei der Bevölkerung Basels und der Umgebung entschuldigen. Viele sind wegen des Erdstosses am letzten Freitag Abend sehr erschrocken, das tut mir leid.

Ich akzeptiere die Kritik, dass die Behörden und die Projektverantwortlichen mit zuwenig Nachdruck darauf hingewiesen haben, dass es in der aktuellen Projektphase zu Erschütterungen an der Erdoberfläche kommen kann, die man spürt. Wir würden heute anders vorgehen, wir würden sicher sein wollen, dass die Bevölkerung von allfälligen Erschütterungen nicht überrascht wird.

Ich sagte bewusst, „allfällige“ Erschütterungen, denn es ist in der Tat so, dass man davon ausgehen durfte, dass die Zerklüftung des Gesteins in 5 km Tiefe an der Oberfläche nicht oder kaum spürbar sein würde. Die dafür verwendete Technik ist Standard, sie hat sich weltweit tausendfach bewährt und hat noch nie Schäden ausgelöst. Bei allem Schrecken, den die Vorstellung eines Erdbebens auslöst, dürfen wir aber doch festhalten, dass die Erschütterungen und der Erdstoss, den wir erfahren haben, praktisch keine Schäden ausgelöst hat und dass keine Personen zu Schaden gekommen sind.

Der Erdbeben-Sicherheit ist von Anfang des Projekts an höchste Beachtung geschenkt worden. Die Umweltverträglichkeitsprüfung ist unter Einbezug der dafür nötigen Spezialisten nach neustem Stand der Wissenschaft gemacht worden. Die Auflagen in der Baubewilligung des Projekts sind entsprechend formuliert worden.

Wir haben meines Erachtens aus heutiger Sicht alles Erdenkliche vorgekehrt, um Risiken auszuschliessen. Ob wir dabei etwas übersehen haben, ob fachlich mangelhaft gearbeitet worden ist, wird die Untersuchung der vorliegenden Daten ergeben. Ich kann, will und darf hier nicht vorgreifen.

Mit all dem will ich das, was geschehen ist, keinesfalls verharmlosen. Ich bedaure das Vorgefallene sehr. Seien Sie alle versichert, dass wir sehr schnell, aber gründlich abklären werden, was Sache ist. Es ist absolut klar, dass wir sicher sein müssen, dass hier nach dem

Stand der Wissenschaft und der Technik jederzeit verantwortungsbewusst und sorgfältig gearbeitet worden ist. Vorher ist an ein Weitermachen nicht zu denken.

Ich stehe aber mit aller Entschiedenheit dafür ein, dass wir uns trotz allem unsere Ruhe und Gelassenheit bewahren und besonnen überlegen, ob und wie wir weitermachen. Die Geothermie ist eine äusserst vielversprechende Technologie, die einen grossen Beitrag zur Substitution von Erdöl und Atomstrom leisten kann. Nur schon dies muss uns dazu bewegen, von übereilten Beschlüssen Abstand zu nehmen. Wahren wir also die Verhältnismässigkeit, klären wir in Ruhe ab, was geschehen ist und entscheiden dann über alles Weitere. Vorläufig bleibt das Projekt sisitiert, die Arbeiten ruhen. Jürg Hofer wird anschliessend kurz das Verfahren aus Sicht der Behörden schildern.

Lassen Sie mich nochmals eine Lanze brechen für die Geothermie. Die heikle Phase beschränkt sich auf die Zerklüftung des Gesteins. Dabei werden feinste und feine Risse im Gestein durch Wasser, das mit hohem Druck durch das Bohrloch eingebracht wird, verbreitert. Das führt in der grossen Mehrheit zu Mikrobeben, die man an der Oberfläche gar nicht spürt. Wir sprechen hier von über 10'000 (!) Mikrobeben, die in der letzten Woche registriert worden sind.

Die Zerklüftung ist nötig, damit genügend Wasser in der Tiefe nach Art eines Durchlauferhitzers aufgeheizt werden kann. Lassen Sie es mich ganz deutlich sagen: nach übereinstimmender Meinung der Experten sind die Bohrungen und später der Betrieb des Geothermie-Kraftwerks seismisch absolut problemlos. Wir sprechen immer nur über die paar Tage, die man braucht, um das Gestein aufzubrechen. Warum dies in diesem Falle zu dem Erdstoss vom Freitag geführt hat, wird zurzeit abgeklärt. Die Geothermie hat aber das Potenzial, einen Teil unseres Energieproblems auf elegante und absolut nachhaltige und schadstofffreie Art zu lösen. Diese Möglichkeit vorschnell aus der Hand zu geben, kann nicht in unserem Interesse liegen. Gerade in Basel brauche ich nicht daran zu erinnern, was es bedeutet, wenn man davon ausgehen darf, dass wir mit der Geothermie in der Schweiz in den nächsten Jahrzehnten Kapazitäten in der Grössenordnung von Atomkraftwerken der Grösse von Gösgen ersetzen könnte!

Ich habe mich heute Morgen sehr gefreut zu sehen, dass sich meine Kollegin und meine Kollegen in der Regierung in dieser Haltung unterstützen. Wir alle stehen dazu, dass das Vorgefallene sich nicht wiederholen darf und dass abgeklärt werden muss, wie es dazu kommen konnte. Wir stehen aber auch zur Bedeutung der Technologie und dazu, dass deren Chancen genutzt werden sollen – wenn es die Ergebnisse der laufenden Abklärungen zulassen.

Wie Weiter? Was haben wir hier und heute für Möglichkeiten? Ich sehe deren drei:

1. Wir brechen das Projekt sofort ab. Damit hätten wir max. 28 Mio. Franken (20 Mio IWB, 8 Mio Förderabgabe) im wahrsten Sinne des Wortes „verlocht“. Keine Steuergelder immerhin, aber Geld der IWB und Mittel aus unserer Förderabgabe. Die Projektpartner (Zürich, EBL, Axpo, GVM, BL, Tessin, Genf) ihrerseits würden weitere rund 32 Mio. abschreiben müssen. Wir hätten zwar dennoch wertvolles Know how gewonnen, würden aber – und das wiegt für mich sehr viel gravierender als der Geldverlust – wir würden auf einen dringend nötigen Innovationsschub und eine wertvolle Energiequelle verzichten. Es wäre ein mutloser Entscheid.

2. Wir machen – behutsam - weiter. Wir weisen die Projektverantwortlichen an, die Zerklüftung langsamer anzugehen und vertrauen darauf, dass bisher nichts falsch gemacht wurde. Es ist klar, dass wir in bewohntem Gebiet so nicht vorgehen können. Die Verantwortung, welche die Behörden und Entscheidungsträger gegenüber der Bevölkerung wahrzunehmen haben, lässt diese Variante allerdings nicht zu. Dies wäre ein leichtfertiger Entscheid.

3. Wir klären ab, was bei diesem Ausreisser am Freitag Abend genau passiert ist und wie, und entscheiden dann in Kenntnis all dessen, was wir nach neustem Stand der Wissenschaft und Technik überhaupt wissen können. Jeder Tag, den das Projekt still steht, kostet zwar viel Geld. Es sind weit über 100'000.- täglich. Aber das muss uns ein seriöser Entscheid wert sein. Wir gehen davon aus, dass in rund 2 Wochen der Bericht vorliegt und entschieden werden kann.. So oder so hängt die Zukunft des Projekts davon ab, dass die Mikrobenen, die den Rest der Zerklüftungsphase notwendigerweise begleiten werden, nie mehr die Grösse von 3,4 erreichen dürfen.

So einfach ist es und so schwierig! Wir werden die Zeit nutzen, die Bevölkerung in geeigneter Weise über die Risiken, aber vor allem auch über die Chancen der Geothermie aufzuklären. Ich schliesse mit meiner nochmaligen Entschuldigung und in der begründeten Hoffnung, dass wir in rund zwei Wochen einen fundierten Entscheid werden fällen können, einen Entscheid, der den Bedenken der Bevölkerung sowie auch den Chancen der Geothermie angemessen Rechnung trägt.